

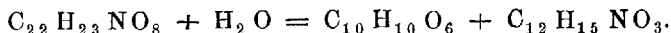
Zusammensetzung der neuen Säure entspricht der Formel $C_{34}H_{68}O_2$. Um diese Formel endgültig festzustellen, sollen noch andere Versuche unternommen werden. Ebenso will Hr. Schalfceef Wachs von verschiedenen Gegenden untersuchen.

Petersburg, den 22. Januar 1876.

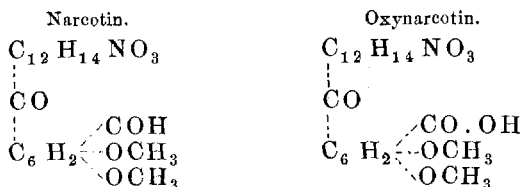
77. R. Gerstl, aus London, den 19. Februar.

In der Sitzung der Chemischen Gesellschaft am 20. v. M. hatten wir die folgenden Mittheilungen:

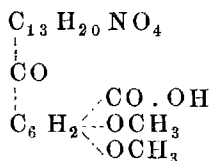
„Fortgesetzte Untersuchungen über die Opiumbasen und deren Abkömmlinge,“ von Alder-Wright und Beckett. Beim Umkrystallisiren von Narceïn aus Wasser bleibt eine halbkrySTALLINISCHE Masse ungelöst zurück; durch Auflösen derselben in Säure, Neutralisiren der letztern mit der genauen Menge von Natroncarbonat, und Erhitzen mit geringem Zusatz von Wasser erhält man das in meinem vorigen Briefe schon erwähnte Oxynarcotin, dessen Analyse die empirische Formel $C_{22}H_{23}NO_8$ ergibt. Die neue Base ist in Wasser und Alkohol nur wenig löslich, in Benzol, Aether und Chloroform gar nicht löslich. Mit Eisenchlorid gekocht spaltet sie sich in Hemipinsäure und Cotarnin.



Dass die Hemipinsäure nicht der Oxydation von etwa früher gebildeter Opiansäure zuzuschreiben ist, ersieht man aus dem Umstande, dass bei ähnlicher Behandlung von Narcotin kaum merkbare Spuren von Hemipinsäure auftreten, wohl aber die nahezu theoretisch mögliche Menge von Opiansäure; hieraus wird nun gefolgert, dass Eisenchlorid die COH-Gruppe in der Opiansäure nicht zu oxydiren vermag, und dass somit diese Gruppe im Narcotin, durch CO.OH in Oxynarcotin repräsentirt wird. Die Structurformeln der zwei letzteren Basen wären daher



Wird Narceïn mit Eisenchlorid oder mit Kalibichromat und Schwefelsäure oxydirt, so bildet sich auch Hemipinsäure, was für Narceïn die Structurformel



wahrscheinlich macht, d. h. es unterscheidet sich von Oxynarcotin bloss durch die Natur seines stickstoffhaltigen Radicals.

Unter den Oxydationsprodukten fanden sich aber keine dem Cotarnin oder Hydrocotarnin analoge Körper.

Kocht man Narceïn längere Zeit mit verdünnter Aetzkallilauge, so entsteht unter Entweichen von Mono-, Di- und Trimethylamin, eine geringe Menge einer nach der Formel $\text{C}_{23} \text{H}_{23} \text{NO}_8$ zusammengesetzten Säure. Mit Aetzkali geschmolzen bildet sich Protocatechusäure.

Versuche, Oxynarcotin durch Erhitzen mit Wasser auf $140\text{--}150^\circ \text{C}$. zu spalten, ergaben kein zufriedenstellendes Resultat, es entsteht eine braune, theerige Masse, aus der nichts weiter als Spuren von Methylamin zu isoliren waren.

Ueber die physiologische Wirkung der neuen Base, verglichen mit jener von Narcotin, sind Untersuchungen im Gange. Es scheine, bemerkte H. Wright, dass wenn zwei Basen bloss in der Menge an Wasserstoff differirten, wie etwa Cotarnin und Hydrocotarnin, der an Wasserstoff reichere Körper der energischere wäre.

„Notiz über sebacinsäuren Kobalt“ von E. Neison. Verfasser hat die von O. N. Witt beschriebene¹⁾ Darstellung obigen Salzes sorgfältig wiederholt, ohne dass es ihm gelungen wäre das in der angeführten Beschreibung erwähnte, in Wasser unlösliche rosenrothe Salz zu erhalten.

„Volumetrische Bestimmung von Wismuth“ von M. M. P. Muir. Das neutrale Nitrat wird durch Kalichromat oder -bichromat gefällt, ähnlich wie von Pearson vorgeschlagen, doch wird der kritische Punkt durch zeitweises Prüfen der klaren Lösung mit Silbernitrat ausfindig gemacht. Die Chromsalzlösung wird selbstverständlich vorher mittelst einer Wismuthsalzlösung, deren Metallgehalt bekannt ist, titirt. Chlor, Schwefligsäure, Arsen, Calcium und Kupfer müssen abwesend sein, sollen die analytischen Resultate als richtig angesehen werden.

Hr. Armstrong zeigte ein Muster reinen, krystallisirten Glycerins, Theil einer Masse von 40 Pfund vor. Die Krystallisation wird durch die vereinte Wirkung der Kälte, die in den ersten Tagen des Januars hier herrschte, und dem Rütteln auf der Eisenbahn zu Stande

¹⁾ Diese Ber. VII, 219.

gebracht. Specifisches Gewicht der Krystalle bei ihrem Schmelzpunkt 15.5° C. war 1.36.

Hr. J. Williams bemerkte anlässlich vorstehender Ausstellung, dass Zusatz von Cyanwasserstoffsäure eine äusserst empfindliche Probe für die Reinheit von Glycerin wäre. Ist Glycerin vollkommen rein, so bleibt die Mischung Monate lang unverändert, wohingegen die Beimengung der geringsten Menge eines fremden Stoffes in kurzer Zeit eine Gelbfärbung verursachte.

Die in der Sitzung vom 5. d. zum Vortrage gekommenen Mittheilungen waren:

„Metachromismus“ von W. Ackroyd. Mit diesem Namen bezeichnet Verfasser die Farbenveränderungen, welche gewisse Neutralsalze beim Erhitzen erleiden und er glaubt dieselben in zwei Classen scheiden zu können, nämlich in jene, die, wie Zinkoxyd, farblos sind und beim Erhitzen gelb werden, und in die, welche, wie Kupferborat von einer Farbe des Spectrums zur nächstfolgenden sich ändern. In allen Fällen wären diese Farbenänderungen atomistischer oder molekularer Bewegung zuzuschreiben, und sorgfältige Betrachtung aller hierauf bezüglichen Erscheinungen veranlasst den Verfasser die Behauptung auszusprechen, dass eine Aenderung von höher zu minder brechbarer Farbe Ausdehnung, und umgekehrt Zusammenziehung andeute.

„Bildung von Anthrapurpurin“ von W. H. Perkin. Entgegen der allgemeinen Ansicht, dass in der künstlichen Darstellung von Alizarin diese aus der Disulfosäure entstände, findet Verfasser, dass diese Säure Anthrapurpurin liefert, während das Alizarin von der Monosäure herrühre. In Alizarin sind beide Hydroxyle in einer und derselben Benzolgruppe, während, wie es scheint, in der Anthrachinon-disulfosäure jede Benzolgruppe ein HSO_3 besitzt, was dann natürlich die Nichtbildung des Alizarins aus dieser Säure erklärte, und auch darauf deutete, dass in Anthrapurpurin die Hydroxyle nicht in einer Benzolgruppe wären.

Hr. Armstrong findet die Ansicht, dass beide Hydroxyle in einer und derselben Benzolgruppe seien, dadurch bestätigt, dass Alizarin bei Oxydation Phthalsäure liefert, und dass diese mit Pyrocatechin Alizarin bildete.

Hr. Perkin bemerkte hierauf, dass Anthrapurpurin beim Oxydiren, ähnlich dem Anthraflavin, keine Phthalsäure lieferte, und dass hieraus geschlossen werden dürfte, die beiden Hydroxyle wären nicht in einer Benzolgruppe.

„Maltose“ von P. C. O'Sullivan. Die durch Einwirkung von Malzextract auf Stärkemehl entstehende Maltose ist, nach dem Verfasser, nicht ein bloss mechanisches Gemenge von Dextrose und Levulose, sondern eine definitive chemische Verbindung.

Fernere Mittheilungen in dieser Sitzung waren „Ueber einen neuen Gasregulator“ von T. Fletcher, und „Ueber hohe Schmelzpunkte von Metallsalzen“ von T. Carnally.

78. Titelübersicht der in den neuesten Zeitschriften veröffentlichten chemischen Aufsätze.

I. Dingler's polytechnisches Journal.

(Bd. 219, Heft 2, 3.)

- Meidinger, H. Grundsätze der Galvanoplastik; Erwiderung. S. 141.
 Neubauer, D. Ueber die Erkennung mit Traubenzucker gallisirter Weine. S. 146.
 Schwachhöfer, J. Untersuchung der Biere, die in Wien getrunken werden. S. 147.
 Niederstadt. Ein Farbstoff des Pflanzenreichs. S. 165.
 Wagner, J. und Witz, G. Verfahren, um verdorbenes Albumin mittels Pepsin zu regeneriren. S. 166.
 L'Olivier. Die Natronsalpeterindustrie in Südamerika. S. 171.
 Ott, H. Die erste Tiefbohrung mit dem Diamantröhrenbohrer in der Schweiz. S. 173.
 Zimmermann, Wm., H. Hydro-elektrische Lampe mit Anzünde- und Auslöschvorrichtung. S. 241.
 Schwarz, H. Ueber Zündholz-Mischungen. S. 243.
 Lunge, G. Ueber Pohl's Verfahren zur Fabrikation von Kochsalz aus Soolen. S. 245.
 Wartha, V. Ueber eine eigenthümliche Art von Dampfkesselerosion. S. 252.
 Grüneberg, H. Ueber Potasche. S. 254.
 Nietzki, R. Zur Gewinnung des Thalliums. S. 262.
 Dollfus, E. Die Fabrikation des essigsauren Natron und der reinen Essigsäure aus Holzessig. S. 265.
 Fürstenau, C. Ueber Ultramarin-Fabrikation. S. 269.

II. Archiv der Pharmacie.

(V. Bd., 1. Heft, Jan. 1876.)

- Reichardt, E. Die neuen Formeln der organischen Chemie. S. 1.
 Wittstein, G. C. Untersuchung von Geheimmitteln. S. 18.
 Derselbe. Ueber das Maczuski'sche Nuss-Extract. S. 22.
 Bernelot Moens, J. C. Der Chiningehalt von Cinchona Calisaya Ledgeriana und über die Bestimmung der Alkaloide in Chinarinden überhaupt. S. 24.
 Almén. Die Beschaffenheit künstlicher Mineralwässer. S. 37.
 Nietzki, R. Ueber die Einwirkung des Dimethylanilins auf Rosanilin. S. 41.
 Schelenz, H. E. Nachtrag über Yaborandi. S. 43.
 Wachsmuth, O. Ol. jecor. asell. ferratum. S. 44.
 Terreil, A. Verarbeitung des käuflichen Nickels auf reines schwefelsaures Nickel-oxyd ohne Anwendung von Schwefelwasserstoff und Ammoniak. S. 46.
 Jacquemin, E. Analytische und toxikologische Untersuchung über die Carbol-säure. S. 47.
 Flückiger, F. A. Documente zur Geschichte der Pharmacie (Eortsetzung). S. 52.

III. Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

(Juli 1875.)

- Habermann. Zur Kenntniss der Glutaminsäure. S. 329.
 Hlasiwetz und Habermann. Ueber das Gentisin. II. Abhandlung. S. 337.
 Goldschmidt. Ueber die Umwandlung von Säuren der Reihe C_nH_{2n-2} in solche der Reihe $C_nH_{2n}O_2$. S. 366.